

Die Wildnis auf dem Balkon

Freie Bahn für Flora und Fauna: Das ist das Motto beim **REWILDING**, das mit vielen Formen und Farben ein gesundes Ökosystem mitten in der Stadt schafft. Ganz ohne ständige Kontrolle.

Wildnis auf dem Balkon? Beim sogenannten Rewilding ist das gewollt: Flora und Fauna dürfen sich frei entfalten und eine Vielfalt an Formen und Farben hervorbringen. Die Pflanzflächen werden dabei nicht achtlos sich selbst überlassen, sondern gezielt als „Mini-Wildnis“ gestaltet. Mit heimischen Sorten, abwechslungsreichen Strukturen und bewusst reduzierter Pflege entsteht ein lebendiges Ökosystem, das Insekten anzieht und ein Stück Natur zurück in die Stadt holt.

Rewilding – also das „Wieder- verwildern“ von Landschaften – ist ein innovatives Konzept aus dem Naturschutz. Indem großflächige Naturräume wie das Oderdelta an der deutsch-polnischen Grenze gezielt weniger menschlichen Eingriffen unterliegen, erhält die Natur demnach die Möglichkeit, geschädigte Ökosysteme selbst zu regenerieren und wildere, widerstandsfähigere Lebensräume zu entwickeln.

Was auf großen Flächen zu einer reichen Artenvielfalt von Pflanzen und Wildtieren wie Bisons und Wölfen führt, funktioniert auch im Kleinen – und leistet insbesondere in urbanen Räumen einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität: Schon kleine Blühflächen bieten Nahrung und Unterschlupf für zahlreiche Insekten. So wirkt der Balkon dem stillen Artensterben dieser oft übersehenen Tiergruppe entgegen, die für gesunde Ökosysteme unverzichtbar ist.

Die Grundlage für erfolgreiches Rewilding auf dem Balkon ist die richtige Pflanzenauswahl. Heimische Wildblumen wie Kornblume, Natternkopf und Wilde Möhre sind robuster als viele exotische Zuchtformen und ökologisch deutlich wertvoller. Ergänzt durch Gräser und Kräuter wie Thymian, Salbei und Ore-



Bewusste Gestaltung: Rewilding bedeutet nicht Unordnung. Mit der richtigen Balance aus Eingreifen und Zulassen entsteht eine eigenständige und sehr lebendige Ästhetik.
Foto: IMAGO/Westend61

gano entsteht eine Fläche, die duftet, blüht und lebt. Entscheidend ist die Mischung: Unterschiedliche Wuchshöhen, Farben und Blühzeiten sorgen über

Die Natur erhält die Möglichkeit, geschädigte Ökosysteme selbst zu regenerieren und widerstandsfähigere Lebensräume zu entwickeln.

Monate hinweg für ein kontinuierliches Nahrungsangebot und

schaffen vielfältige, stabile Lebensräume, die zugleich eine lebendige Ästhetik entfalten.

Neben der Pflanzenvielfalt spielt die Struktur eine zentrale Rolle. Sie ermöglicht es, selbst auf engem Raum vielfältige Mikrohabitate zu schaffen: Rankhilfen, hängende Gefäße und Kletterpflanzen erweitern den Lebensraum um zusätzliche Ebenen. Eine flache Wasserschale dient als Trinkstelle für Insekten und Vögel, Totholz wie Äste oder Holzstücke bietet Verstecke, und eine Sandschale kann Wildbienen als Nistplatz dienen. Diese Elemente erhöhen die ökologische Vielfalt und verleihen dem Balkon Tiefe und Lebendigkeit.

Kerngedanke des Rewilding ist der Verzicht auf ständige Kontrolle. Auf dem Balkon bedeutet das: Verblühte Pflanzen

bleiben stehen und liefern Samen für Vögel und die nächste Saison. Laub und Pflanzenreste werden nicht sofort entfernt, sondern dienen als Mulch. Statt



Ergänzung im Balkonbeet: Kräuter wie Thymian und Salbei lassen es zwischen Kornblume und Natternkopf blühen – und locken ebenso Bienen und andere Insekten an.
Foto: IMAGO/Zoonar.com/Peter Himmelhuber

chemischer Dünger sorgen Kompost und organische Jauchen für ein stabiles Gleichgewicht. Das entlastet zugleich die Pflege: weniger Gießen, weni-

ger Rückschnitt, mehr Selbst- aussaat.

Rewilding bedeutet jedoch keineswegs Unordnung, sondern eine bewusste Gestaltung.

Rückzugsorte für Mensch und Tier.

Wer mit Rewilding auf dem Balkon beginnen möchte, kann so vorgehen:



Sicher gestalten: Trinkschale für Insekten Foto: IMAGO/F. Hecker

Mit der richtigen Balance aus Eingreifen und Zulassen entsteht eine eigenständige Ästhetik: Samenstände, Gräser und verblühte Pflanzen geben Struktur, während natürliche Materialien wie Holz, Ton oder Stein den organischen Charakter unterstreichen. Dichtere Bereiche wechseln sich mit offenen Flächen ab, die auch Raum für die menschliche Nutzung lassen. So wirkt der Balkon lebendig und verändert sich im Laufe der Jahreszeiten, ohne ungepflegt zu erscheinen.

Ein einzelner Balkon mag klein und unscheinbar wirken, doch viele naturnah gestaltete Oasen entfalten gemeinsam große Wirkung. Als Netzwerk aus Mikro-Lebensräumen – sogenannten Trittsteinbiotopen – bieten sie Insekten wichtige Zwischenstationen. Gerade in dicht bebauten Quartieren tragen solche grünen Lebensinseln dazu bei, das Überleben einzelner Arten zu sichern; zugleich verbessern sie das Mikroklima, spenden Schatten und schaffen wohlthuende Abkühlung. So entstehen mitten in der Stadt wertvolle

- Setzen Sie auf heimische Pflanzen und regionale Saatgutmischungen.
- Kombinieren Sie Blühpflanzen mit Kräutern und strukturgebenden Gräsern.
- Schaffen Sie mindestens eine Wasserquelle.
- Lassen Sie Bereiche bewusst wachsen – nicht alles muss ständig gepflegt werden.
- Beobachten Sie die Entwicklung und passen Sie nur gezielt an.

Besonders eignen sich für das Rewilding heimische Wildstauden und Kräuter, die trockenheitsverträglich, insektenfreundlich und langlebig sind: zum Beispiel Wiesensalbei, Hornklee, Skabiosen-Flockenblume, Heidenelke, Wilde Möhre, Akelei, Glockenblume, Lungenkraut, Bärlauch sowie mediterrane Kräuter wie Thymian, Salbei und Oregano.

Eine Mischung aus mehrjährigen und sich selbst versamen- den einjährigen Sorten sorgt dafür, dass der Balkon langfristig begrünt bleibt und sich pflegeleicht immer wieder neu ent- wickelt.

So helfen Sie Tieren im Sommer

Hitze und Trockenheit machen heimischen Insekten und Vögeln zu schaffen. Mit einfachen Mitteln kann man sie unterstützen.

Lange Tage, laue Abende und viel Zeit im Freien: Der Sommer lädt dazu ein, Garten, Balkon und Natur zu genießen. Auch viele Wildtiere sind jetzt aktiv und lassen sich mit etwas Aufmerksamkeit und Rücksicht unterstützen.

„Auch Wildtiere haben an heißen Tagen Durst“, sagt Jennifer Calvi von der Deutschen Wildtierstiftung. Einfach, aber effektiv seien flache Wasserschalen im Garten und auf dem Balkon. Ein Stein oder ein Stock in der Schale diene Vögeln und Insekten als Landeplatz; sie fliegen auch an höher gelegene Tränken. „Andere Gartentiere wie Igel, Eichhörnchen und Mäuse brauchen hingegen Wasserstellen auf dem Boden“, so Calvi. Wichtig sei, das Wasser

täglich zu wechseln, damit sich keine Krankheitserreger ansammeln.

Bei sommerlicher Hitze bevorzugen auch Wildtiere Schatten und Rückzugsorte. Dichte Sträucher, Totholzhecken, Laub- und Reisighaufen, ungemähte Ecken mit hohen Gräsern, Kleeflächen und Wildkräutern bieten Abkühlung. Zudem sind im Sommer viele Vogelarten auf die Samen von Wildkräutern sowie auf Insekten angewiesen. „Gräser und Stauden sollten möglichst ungestört wachsen, blühen und Samen ausbilden können“, betont die Expertin. Singvögeln bietet man mit frischen Mehlwürmern aus dem Tierfutterhandel eine gute Nahrungsquelle. Calvi hat noch einen Tipp, wie man Tiere nicht gefährdet: Um

sie vor dem Ertrinken zu bewahren, sollten Regentonnen und Teiche mit Deckeln oder Netzen abgedeckt werden. Zudem können sich Tiere, die versehentlich ins Wasser gefallen sind, mit einfachen Ausstiegshilfen, etwa Ästen, retten.

Der Rasen sollte bei Trockenheit möglichst selten oder gar nicht gemäht werden. Im hohen Gras können sich kleinere Wildtiere wie Insekten und Käfer vor der Sonne schützen und Kühlung finden. Wenn gemäht wird, unbedingt die Bereiche unter Hecken aussparen, denn hier haben Igel häufig ihre Tagesverstecke. Und nicht in der Dämmerung oder nachts mähen – denn das ist die Zeit, wo es abkühlt und viele Wildtiere wie Igel und Kröten auf Nahrungssuche gehen.

Wer hingegen im Wald Abkühlung sucht, sollte immer auf den offiziellen Wegen bleiben. Wildtiere seien im Hitzestress, betont Calvi: Sie möchten sich jetzt so wenig wie möglich bewegen. Wer durch das Dickicht streift, scheucht im Zweifel Fuchs, Reh und Rothirsch auf – die Tiere flüchten und verbrauchen Energie, die sie jetzt sparen müssten. Und: „Am See bitte die Uferbereiche meiden, denn im Schilf verbergen sich meist Ente, Gänse und andere Wasservögel im Ruhemodus.“ Generell sollten Hunde angeleint werden.

Badespaß im Garten: Auch Vögel freuen sich im Sommer über eine Möglichkeit zur Abkühlung. Foto: Waltraud Grubitzsch



HAZ

NP

So., 26. Juli

Juliano Rossi und Lutz Krajenski

Swingklassiker der 50er- und 60er-Jahre

Sa., 25. Juli

Big Band Berenbostel

Swing, Funk und Modern Jazz

Do., 30. Juli

DUEJA

Electropop in Schwarz und Pink

Mo., 3. August

Soul Control

Funkige Grooves und tanzbare Hits

23. – 26. Juli

DIE FINALS 2026

HANNOVER

Alle Veranstaltungen finden auf der HAZ- und NP-Bühne am östlichen Nordufer statt.

unterstützt von: **enercity** positive energie **ROSSMANN** Mein Drogeriemarkt

Hier gehts zum Programm